

an der Bauplanung und Einrichtung des Mehrzweckgebäudes beteiligt gewesen. Im Mehrzweckgebäude verfügt die Archäologie nun über sachgerecht ausgestattete Räumlichkeiten und optimale Arbeitsbedingungen.

Die seit Jahren angestrebte feste rechtlich-organisatorische Zuordnung des Tätigkeitsbereichs der Archäologie konnte im Berichtsjahr noch nicht erreicht werden. Die Mitarbeiter sind zum Teil befristet von der Regierung, zum überwiegenden Teil aber im Stundenlohn vom Historischen Verein angestellt. Im Berichtsjahr waren 22 Personen temporär bei der Archäologie beschäftigt. Die Überwachung der nach wie vor sehr regen Bautätigkeit bildet einen Schwerpunkt des Aufgabenbereichs der Archäologen. Bei 65 Bauvorhaben wurden 1990 die Aushubarbeiten begleitend beobachtet. In drei Fällen wurden zusätzliche Sondierungen durchgeführt, so beim Burghügel Gutenberg im Hinblick auf die Bepflanzungsprojekte der Rebbaugenossenschaft, beim Haus Mitteldorf Nr. 22/24 in Vaduz und beim Benderer Pfarrstall. Dabei konnten für die laufenden baugeschichtlichen Untersuchungen zusätzliche Erkenntnisse gewonnen werden.

Bei Kontrollgängen zu allen Fundstellen im Lande mussten leider erneut an verschiedenen Orten Spuren von Raubgrabungen festgestellt werden.

Hansjörg Frommelt, zuständig für die Aufgaben der Bauüberwachung, schuf ein Gesamtinventar aller «Kappile», Bildstöcklein, Feldkreuze und Gedenkstätten in Liechtenstein. Er bearbeitete auch den im Landesmuseum deponierten Nachlass von Erwin Poeschel. Das technische Labor restaurierte und konservierte die laufend anfallenden Fundstücke. Für die Räter-Ausstellung in Chur bereitete es mehrere Fundstücke aus Liechtenstein vor.

Mehrere naturwissenschaftliche Analysen und Bestimmungen wurden nach auswärts vergeben. Als deren wichtigstes Ergebnis darf der Nachweis von Getreideanbau auf liechtensteinischem Gebiet im Neolithikum angeführt werden.

Die in den letzten Jahren angelegten verschiedenen Inventare wurden konsequent fortgeführt. Neu angelegt wurde ein Katalog der bisher durchgeführten naturwissenschaftlichen Analysen. Für die Inventarisierung des anthropologischen Fundmaterials wurde entsprechende Computer-Software bereitgestellt. Die Funde vom «Malanser», Eschen, und «Borscht», Schellenberg, wurden für eine wissenschaftliche Publikation vorbereitet.

LIECHTENSTEINER NAMENBUCH

Der Landeskredit 1990 für das Liechtensteiner Namenbuch belief sich wie in den Jahren zuvor auf Fr. 250 000.–. Auch der Mitarbeiterstab, der dem wissenschaftlichen Leiter des Projekts, Herrn Prof. Dr. Hans Stricker zur Verfügung stand, blieb unverändert.

Die Flurnamenkarte samt Begleitheft für die Gemeinde Mauren konnte am 30. April, diejenige für die Gemeinde Vaduz am 2. Juli 1990 der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die noch ausstehende Flurnamenkarte für die Gemeinde Gamprin wurde im Berichtsjahr weitgehend fertiggestellt. Mit ihrer Veröffentlichung und damit dem Abschluss eines ersten Teils der Forschungsarbeiten des Namenbuchs darf 1991 gerechnet werden.

Die Erhebung der Flur- und Geländennamen im Feld kann als abgeschlossen bezeichnet werden.

Die Archivaufnahmen wurden fortgesetzt. Das Pfarrarchiv Schaan und die Gemeindearchive von Vaduz, Eschen und Ruggell wurden gesichtet. Im Landesarchiv wurden die Verhörtagsprotokolle 1648–1664 und 1677–1685 bearbeitet.

Die Struktur des künftigen Namenbuchs wurde erprobt und festgelegt. Gleichzeitig wurde die Computer-Software entsprechend weiterentwickelt.

Das Namenbuch hat im Auftrag der Regierung auch die Funktion einer Nomenklaturkommission übernommen. Die neuen Übersichtspläne 1:10 000 wurden kontrolliert und deren Nomenklatur nach den Richtlinien des Namenbuchs ausgerichtet.